

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 49

Rubrik: Film-Beschreibungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

indessen die von außerhalb kommenden Films, die entgegen dieser Vorschrift verpackt sind, ohne Schwierigkeiten eingelassen werden. Eine Versammlung ist einberufen worden, die von vielen Filmverleiheuren besucht werden wird, um die Mittel und Wege gegen diese neuen Uebergriff der Bahngesellschaften zu finden.

Amerika.

— **Buenos-Aires.** Der **Kinematograph im Dienste des landwirtschaftlichen Unterrichts.** Ein großes Verdienst hat sich die Generaldirektion des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens dadurch erworben, daß sie den Kinematographen in den landwirtschaftlichen Schulen einführen wird. Bei dem Mangel an der Möglichkeit, allen Interessenten neue Versuche in der Praxis vorzuführen, ist diese Art der Vorführung das ideallste Hilfsmittel und als solches auch in Europa bereits in Gebrauch genommen worden. Es ist bereits Auftrag erteilt, mehrere Apparate für die Schulen in Cordoba, Mendoza, Tucuman und anderen anzuschaffen, wie in Kürze auch die in der Bildung begriffenen Schulen in Azul, Salta, Tandil, Entre Ríos mit solchen Apparaten ausgerüstet werden sollen. Die bildenden Vorführungen werden selbstverständlich auch den Kolonisten zugänglich gemacht, sowie allen, die sich für landwirtschaftliche Neuerungen interessieren. Die Generaldirektion des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens ist somit die erste Behörde, die dieses moderne Bildungsmittel in ihren Anstalten einführt.



Film-Beschreibungen.



„Eine Aeroplanhochzeit“ (1126 Meter.)



Dinard, mit seinem sonnenüberfluteten Strande, fand sich in einer nie dagewesenen Errregung. Die Menschen, die sonst friedlich am Strande spazieren gingen, oder in den kühlen Fluten des Meeres badeten, die Menschen, die sich sonst mit nichts beschäftigten, ihre Ferien genossen, ohne sich um die Dinge der Außenwelt zu kümmern, gingen erregt hin und her. Alle fast trugen ein Zeitungsblatt in den Händen und einer fragte den andern: „Haben sie es bereits gehört? Jacques Mareuil, der berühmte Aviatiker kommt heute an, und wird uns hier seine Flugkünste zeigen, Künste, wie man sie selten gesehen.“

Als der Morgen kam, war ganz Dinard auf den Beinen, zu dichten Menschenknäueln standen sie auf dem großen Platze.

Jacques Mareuil stieg aus, und als er sich von einer dichten Menschenmenge mit lauten und freudigen Rufen begrüßt sah, lächelte er ein wenig verlegen und dankbar.

In seiner Villa empfing er den Besuch von 2 Damen vom Roten Kreuz.

Sie kommen zögernd und langsam. Die eine von ihnen ist die Jugend die Grazie selber, ein anmutiges

Rot steigt ihr in das liebliche Kindergesicht, als sie sich dem Manne gegenüber sieht. Jacques hatte bereits ein Goldstück in der Hand, aber als er das reizende junge Mädchen erblickt, nimmt er aus seinem Portefeuille einen Fünfzigfrankenschein und legt ihn in die Sammelbüchse.

Schon hat er einen Bleistift in der Hand, um seinen Namen in das Buch einzutragen, und wie die Dame vom Roten Kreuz ihn liest, öffnet sie weit die Augen und ruft: „Ach, Sie sind der berühmte Aviatiker!“

„Sehen Sie dort unten das Haus, das von einem hohen Turm überragt wird? dort wohnen wir. Mein Vater und ich.“

„Jawohl, ich sehe es genau, und morgen, mein gnädiges Fräulein, werde ich den Turm mit meinem Aeroplano überfliegen.“

Mit diesem Versprechen trennt er sich von seiner reizenden Besucherin. Nachdenklich, in einer seltsamen Stimmung, kehrte er an seinen Platz zurück.

Am andern Morgen kam Ginetta kaum das Erwachen der Sonne erwarten. Mit ihrem Operngläser sieht sie auf der Veranda des Hauses, plötzlich ein Surren, ein Rattern, ganz nahe und klar fliegt der Aeroplano über ihrem Kopfe hinweg.

Sie erkennt den Mann, der ruhig und unermüdlich am Steuer sitzt. Sie möchte ihm ein Wort der Liebe zurufern, sie fühlt, daß ihr Herz ihm gehört. Und sie winkt, sie hebt die Hände zu ihm. Sie folgt dem Flugzeug, das den Turm umkreist, als wolle es ihr allein huldigen.

Sie eilte am andern Tage sehr bald auf den Ringplatz. Bald hatte sie ihn gesehen, bald standen sie wieder Hand in Hand. Was ihre Lippen verschwiegen, das sagten ihr Augen, und endlich rang sich einem scheuen Geständnis gleich von ihren Lippen der sehnsüchtige Ausruf:

„Wie glücklich muß die sein, die einst Ihr Leben teilen darf.“

Diese Worte trafen den Mann gleich einem zündenden Pfeile. In seinem Herzen war nichts wie Zärtlichkeit für das holde, bezaubernde Kind. Und am liebsten hätte er sie in seine Arme genommen, wäre mit ihr davon gegangen weit weg von hier, damit niemand mehr sie ihm nehmen könnte.

Als er in der Stunde der Dämmerung in seinem Zimmer saß, versunken in Träumen, da schrieb er in seiner impulsiven Art:

„Wie glücklich muß die sein, die einst mein Leben teilen darf, so sagten Sie heut. Wollen sie meine Frau werden? Die Gefährtin meines Lebens? Ich lege mein Geschick in Ihre Hände. Jacques Mareuil.“

Bereits in aller Frühe hielt er die Antwort in den Händen. Wie rührend sie klang, wie zart und kindlich.

Rasch eilte er hinunter in den Garten, pflückte die schönsten Blumen, die er sah, und da die Liebenden sich gar zu gern schreiben, warf er noch einige Worte der heißesten Zärtlichkeit auf das Papier. Dann bestieg er sein Flugzeug, hob sich in die Lüfte, gerade über Ginettes Haus warf er die Luftpost hinunter zur Erde, er hörte nicht den jubelnden Schrei, den das liebliche blonde Mägdelein ausschrie, aber an der ungestümen Bewegung, die Ginette machte, erkannte er aus nebelhafter Ferne, wie sehr sie überrascht und ersreut war.

„Sieg . . . Sieg,“ jubelte es in ihm. Doch die beiden hatten nicht an den Vater Ginettes gedacht, einem sehr ehrenwerten Mann, der aber in bezug auf die Heirat seines einzigen Kindes seine bestimmten Pläne hatte. Er wollte Ginette einen Mann nach seiner Wahl geben, oder aber sie konnte auch einen wählen, der ihr gefiel. Als er jedoch vernahm, daß sie einen Mann heiraten wollte, der nicht wie andere Menschen seine Tage auf der Erde, sondern in den Lüften zubrachte, der ein Mittelding war zwischen einem Menschen und einem Vogel, da sagte er kurz und energisch:

„Niemals, oder ich enterbe dich.“

Ginette war verzweifelt. Sie liebte Jacques, sie meinte, ohne ihn nicht mehr leben zu können. Und in ihrem Kopfe reiste ein Entschluß. Wenn der Vater nicht freiwillig einstimmte, dann mußte man ihn eben zwingen. Jacques war durchaus der Mann, der ihren romantischen Gedanken Vorschub leisten würde.

Als die Nacht sich niedersenkte, die tiefe Dunkelheit verhüllend sich über die Bäume, die Sträucher, das Haus und den Garten legte, kam Jacques, um die Geliebte seines Herzens zu holen.

In rasender Fahrt trug das Auto sie eine Strecke, bis sie den Flugplatz erreicht hatten.

Sie bestiegen das Flugzeug, ein Rattern, heulend schlugen die Propeller ein. Langsam und majestatisch hob sich das stolze Flugzeug in die Lüfte. Und bald vernahm man das Fauchen eines Automobils. Ginettes Vater jagte hinterdrein, doch rascher als das Fahrzeug war der Aero-

plan und nur die Schatten fielen über den Weg. Fielen auf den Mann, der hier am Steuer saß und in ohnmächtigem Zorn das Fahrzeug lenkte, daß das stolze Fahrzeug verschwunden war, scheinbar im Nether sich verloren.

Ginette und Jacques kamen nach England, hier, unter dem Schutze einer vornehmen Dame gelangten sie in ein Pfarrhaus, sie ließen sich trauen und auf den Flügeln des Aeroplans kehrten sie in die Heimat zurück.

Der Vater eilte hinaus auf den Flugplatz, um sein ungehorsames Kind zur Rede zu stellen. Aber Ginette schaute den Vater schelmisch und zärtlich an.

Da nahm der Mann den Schwiegersohn an das Herz, im Grunde hatte er sich ja damit abgefunden, daß seine reizende Tochter einen anderen Mann bekam wie alle anderen Mädchen. Sie war außergewöhnlich hübsch, nett und mutig. Also konnte man es ihr verzeihen, daß sie einen Mann hatte, der nur einen Teil des Lebens auf der Erde verbrachte, den anderen in der Luft.

Hoffentlich würde sein Kind nie aus den Himmeln und den Wolken stürzen.

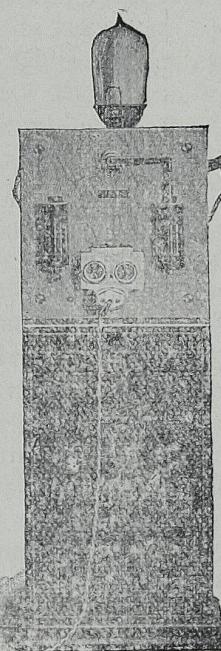
○○○

„Vaters Liebling“ (Eclipse-Film.)

(293 Meter.) Die beiden Kinderchen eines glücklich lebenden Ehepaars machen der Mutter den Vorschlag, Briefträger spielen zu wollen und erhalten hiezu die nö-



Der Gleichrichter kommt selbsttätig in Betrieb, sobald man die Kohlenstifte der Projektionslampe miteinander in Berührung bringt. Die Bedienung der Lampe erfolgt wie sonst, d. h. die Kohlen müssen nach der Zündung auseinandergezogen und im richtigen Abstand gehalten werden.



Der Quecksilberdampf-Gleichrichter Cooper Hewitt dient dazu, Wechselstrom in Gleichstrom umzuformen. Kostspielige Bedienung u. Unterhalt wie bei den rotierenden Uniformen fallen dahin!

**Keine
Ueberwachung
Keine Wartung
Keine
Stromverluste durch
Vorschalt-
widerstände**

Verlangen Sie unsere Liste No. 24.

**Sté. THE Westinghouse Cooper Hewitt Company Limited,
II Rue du Pont, Suresnes (près Paris).**

tigen Utensilien. Der kleine Junge kommt zu seinem Schwestern und überreicht ihr ein Couvert, das er im Rock seines Vaters gefunden hat. Das Schwestern entnimmt dem Couvert eine Photographie und zeigt diese der Mutter mit dem Ausruf des Erstaunens: „Sieh mal diese schöne Dame!“ Die Mutter betrachtet dieses schöne Bild und wird von Eifersucht besessen, dies dem soeben eintretenden Gatten merken lassend, der um Aufklärung und Verzeihung bittend von ihr abgewiesen wird. Der Vater verlässt sein Heim, Frau und Kinder allein lassend, und irrt planlos am Wasser umher, nicht wissend was er tun soll. Auf einem Spaziergang der Mama mit den Kindern und der Bonne an den Strand, sehen die Kinder ihren Papa im Sand sitzen und springen ihm um den Hals, ihn in zärtlicher Weise begrüßend, werden aber von der Bonne dem Vater entrissen und nach Hause geführt. Von Sehnsucht nach ihrem Vater getrieben, schleichen sich die Kinder in einem unbewachten Augenblick aus der elterlichen Wohnung und gehen zurück an den Strand, in der Hoffnung, dort ihren Papa wieder zu finden. Sie spielen im Sande und setzen sich dann ermüdet auf eine der vielen kleinen Klippen, die aus dem Sande herausragen, in der Erwartung, ihren Vater von dort zu erblicken. Die Kinder

— 60,000 Kinos gibt es auf der Welt nach den Untersuchungen über die jüngste Entwicklung der Filmindustrie,

die ein Kenner des Kinematographenwesens, Langford Reed, in einem Aufsatz der Daily Mail anstellt. Allein in England beläuft sich die Zahl der Menschen, die im Lauf einer Woche im Kino Unterhaltung suchen, auf über 8 Millionen und um die Wünsche dieses gewaltigen Publikums zu befriedigen, beschäftigen die Kinos in England eine Armee von 120,000 Angestellten, die Woche um Woche 6 Millionen Franken an Gehälter bezahlen. Noch vor 6 Jahren war die Zahl der Kinoangestellten unter 1000 und ihr Budget erreichte kaum 50000 Fr. Und dabei ist der Aufschwung des Kinos in Europa nicht mit der Entwicklung zu vergleichen die das Lichtspielwesen in den Vereinigten Staaten genommen hat wo Tag um Tag 6 Millionen Zuschauer die Lichtspieltheater besuchen und Städte von 300,000 Einwohnern durchschnittlich über 70 Kinos verfügen. Selbst der ferne Osten, ja selbst Palästina sind schon von dem Lichtspieltheater erobert, und wie in allen größeren Städten Chinas und Japans, so findet man Kinos heute auch in Jerusalem. Die großen Ausstattungsfilms haben die Herstellungskosten bekanntlich gewaltig in die Höhe getrieben, und die Zahlen, die Reed als Beweis hiefür mitteilt, kennzeichnen diese Entwicklung. Für die „Drei Musketiere“ wurden nahezu 500,000 Fr. verwendet, auch „Die Schlacht von Gettysburg“ und „Antonius und Cleopatra“ verschlagen je über 400,000 Fr., „Die letzten

Lassen Sie sich den

Ernemann

Stahl-Projektor
Imperator

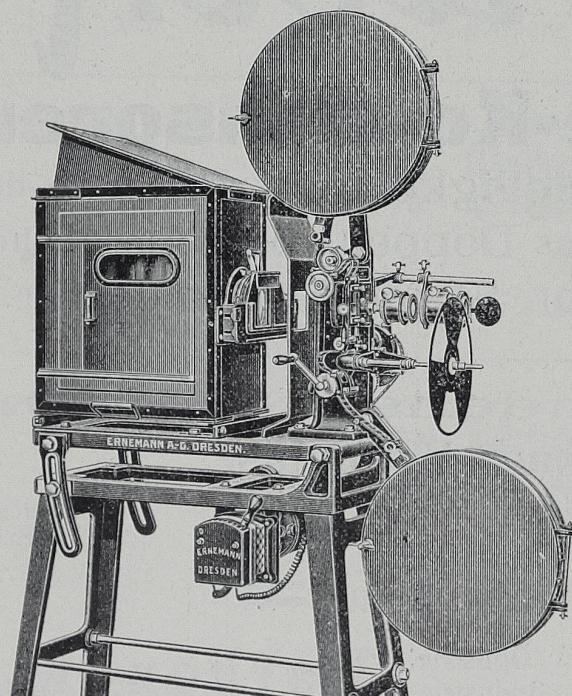
bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Überlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

Einzig höchste Auszeichnung für Wiedergabe-Apparate:
Internationale Kino-Ausstellung in Wien 1912: Große goldene Medaille,
Kino-Ausstellung Berlin 1912: Medaille der Stadt Berlin. (5)

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz



Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

Tage von Pompeji" und „Das Mirakel“ je 700,000 Fr. Allein bei der Aufnahme des englischen Films „60 Jahre Königin“, der rund 300,000 Fr. kostete, zahlte man den Künstlern 180,000 Fr. an Gagen und gab für die Kostüme der Hauptdarsteller 30,000 Fr. aus. Diese gewaltige Versteuerung der Herstellung hat natürlich auch den Preis der einzelnen Films in die Höhe getrieben; ehe die großen Ausstattungsfilms aufkamen, vor etwa 3 Jahren, konnte man auf offenem Markt Films für rund 40 Cts. den Fuß kaufen. Heute ist die öffentliche Auktion in den Vordergrund getreten, die Rechte an großen Films (Monopol) werden für einzelne Länder an den Meistbieder versteigert; die englischen Aufführungsrechte an „Antonius und Kleopatra“ erbrachten beispielsweise für drei Jahre über Fr. 200,000, während Aufnahmen wie die Verfilmung von „Duo Vadis“ und den „Miserables“ den Filmfabriken je 2,5 Millionen Fr. eingebracht haben.

Man kann sich deshalb lebhaft vorstellen, welche Unsummen unsere schweizerischen Monopolfilm-Inhaber an die betreffenden Fabriken abliefern müssen.

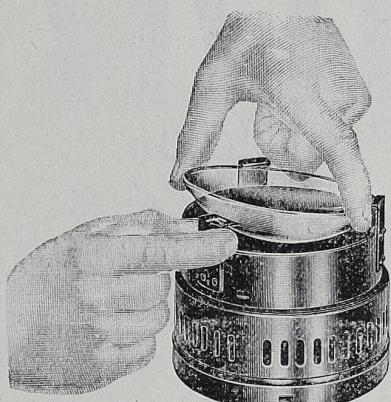
ahnen nicht in welch große Gefahr sie sich durch diesen Aufenthalt begeben, denn sie wissen nichts von der auftretenden Flut, die allmählich die Klippen ganz mit Wasser überragt und alles in die Tiefe zieht. Inzwischen ist zu Hause bemerkt worden, daß die Kinder nicht anwesend sind und die Bonne berichtet der Frau, sie auch nicht im Garten finden zu können. Fox, der treue Hund des Hauses wittert die Spur der Kinder und verfolgt den Weg, den dieselben gegangen sind. Er erkennt von weitem seine Spielfreunde u. schwimmt durch das inzwischen angestiegene Was-

ser, ohne jedoch Rettung bringen zu können. Fox schwimmt an den Strand zurück und findet dort seinen Herrn in stumpfer Verzweiflung sitzend. Mit lautem Gebell und Schwanzwedeln versucht das Tier seinen Herrn auf die Kinder aufmerksam zu machen, was ihm erst nach längerer Zeit gelingt. Voll Angst und Liebe zu seinen Kindern stürzt sich der betrübte Vater zweimal in die Fluten, um eins nach dem andern zu retten und fällt nach gelungener Tat gebrochen am Strand zusammen, umklammert von den beängstigten Kindern. Die Mutter und das Hauspersonal sind inzwischen auf der Suche begriffen, erstaunend plötzlich die Situation überschauend, in der die Kinder sich befanden. Auf das viele Bitten der Kinder, die ihren Papa nicht loslassen wollen, reichte die Mutter versöhnend ihrem Gatten die Hand und hat hier Kinderliebe die Getrennten wieder vereint zu einem glücklichen Familienleben.



Verlangen Sie

DEN KINEMA in allen Kiosks und Cafés.



Busch
Triple-Kondensoren
steigern Helligkeit und Brillanz des
Bildes auf das Doppelte oder ermöglichen
entspr. Strom-Ersparnis.

Erstklassige Kondensor-Linsen
aus farblosem Jenaer Kronglas

Kataloge
kostenlos

besitzen eine aussergewöhnlich hohe
Widerstandsfähigkeit und sind deshalb

Kataloge
kostenlos

— im Gebrauch äusserst billig. —

7/60

Emil Busch A.-G., Optische Industrie, Rathenow.